

bis jetzt die Durchzugserlaubnis durch Tibet erwirkt. Von den verschiedenen Versuchen, dem Berge seine Geheimnisse abzurufen, seien nur die drei Expeditionen der Engländer hervorgehoben, die ganz und gar den Stempel des „Nationalen“ tragen. Am 12. Mai 1921 brach die erste große Expedition von Dardschilling auf. Nach Wochen harter Entbehrungen und Kämpfens war der 7010 Meter hohe Nordfattel erreicht. Damit war dem Ringen ein Ende gesetzt. — 1922 zog eine neue Expedition hinaus. Wieder zwangen die Naturgewalten vor dem Ziele zum Rückzuge, und man hatte eingesehen, daß ohne künstliche Sauerstoffzufuhr in diesen Höhen nichts zu holen war. Der dritte und bis heute letzte Versuch — im Jahre 1924 — hat vielleicht die Erzwingung des Berges gebracht aber Mallory und Irvine, die die Besteigung ertrogen wollten, kehrten nicht zurück. Sie ruhen mit ihren Erlebnissen irgendwo in der Flanke oder auf dem Grate der Tschomolungmo. Und noch heute ist der Mount Everest trotz aller ertragener Strapazen und Menschenopfer mit dem Schleier des Unbekannten umgeben.

An einem zweiten Abende sprach Herr Werner Andert über das Thema: „Vom Urmenschen zum Kulturmenschen.“ Aus dem Vortrage sei hier folgendes wiedergegeben: Die Urgeschichtsforschung ist heute ein nicht mehr zu überblickender Teil der Menschheitsgeschichte überhaupt. In unserer Lausitz treffen wir um 50 000 v. Chr. auf vereinzelte Spuren urzeitlicher Menschen. Einfache Steinwerkzeuge, die aus Sandgruben gesammelt wurden, lassen die Anwesenheit des altsteinzeitlichen Menschen vermuten. Auf sichere Spuren menschlichen Daseins treffen wir erst in der Jungsteinzeit auf den Lößflähen rings um Baugen. Schöngeformte Gefäße der Schnurkeramik bezeugen das hohe künstlerische Empfinden der jungsteinzeitlichen Viehzüchter. Um 1400 v. Chr. rufen wir auf die Gräberfelder der älteren Lausitzer Zeit, die um 1200 v. Chr. von der jüngeren Lausitzer Zeit abgelöst wird und um 1000 v. Chr. ihr Ende erreicht. Die künstlerisch hochwertigen Buckelurnen, doppelkegelförmigen Gefäße und Schüsseln mit breitem Rand bestimmen die Gräberkultur der älteren Lausitzer Zeit. In der jüngeren Lausitzer Zeit verflachen die Buckel und werden nach und nach von amphorenartigen Gefäßen mit Riefungen abgelöst. In der Amtshauptmannschaft Löbau besitzen wir aus dieser Zeit die Gräberfelder von Zichorna, Heiwigsdorf und die bronzezeitliche Siedlung auf dem Löbauer Berge. Um 800 v. Chr. mag das Eisen seinen Einzug in der Lausitz gehalten haben. Säbengeformte Vasen, Leuchter, Drillings- und Baringsgefäße ergeben ein neues Kulturbild, das man nach einem Gräberfelde in der Mark als „Billendorfer Zeit“ bezeichnet. (Fundstätten: Maltitz, Zichorna, Plogitz, vermutlich auch Salka, Oppeln und Rodewitz) Um 300 n. Chr. mögen Germanen (wahrscheinlich Burgunden) längere Zeit unsere Lausitz besiedelt haben. Das Gräberfeld von Litten bei Baugen weist in seinen Bestattungsformen und Beigaben deutlich auf Ostgermanen hin. Zwischen 600 und 800 n. Chr. drangen die Urvandalen in das inzwischen verlassene Land ein. Die Wälle Rothein, Zichorna, Lauske, Niethen und die Schwedenschanze bei Rützig sind die letzten Überreste ehemaliger Wohnstätten. Als Karl der Große durch die Errichtung der limes sorabicus (805) dem Vordringen der Slaven eine Grenze setzte, da wurde auch unsere Lausitz allmählich von den Deutschen zurückgewonnen. — Dem Vortragenden gelang es sehr gut, aus der Fülle des Stoffes eine klare Linie der Entwicklung herauszuarbeiten. Eine reiche Zahl prähistorischer Gefäße und Werkzeuge, sowie Bildtafeln unterstützten wirksam das gesprochene Wort.

Eine besondere Anziehungskraft übte der Vortrag aus, den Herr Bankdirektor Hermann Andert-Ebersbach bot. „Vom Werden und Vergehen des sächsisch-böhmischen Kreidemeeres“ lautete das Thema. In diesem Vortrag bot Herr Andert seine eigenen wissenschaftlichen Ergebnisse, welche er in jahrelangen Forschungen erarbeitet hat. (Ein eingehendes Referat findet sich an anderer Stelle in der vorliegenden Nummer dieser Zeitschrift.)

Jahres-Hauptversammlung der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerswerda O.L.

Mit herzlichsten Worten der Begrüßung eröffnete der Vorsitzende, Herr Pastor Unger, diese erste Sitzung des vierten Vereinsjahres. Nach einem Rückblick auf die „Ausstellung vorgeschichtlicher Funde des Kreises Hoyerswerda“ wurde der Tätigkeitsbericht von dem Unterzeichneten geboten.

1927, das dritte Vereinsjahr, war wiederum ein Jahr des Weiterschaffens. Eine stattliche Zahl von Vereinsveranstaltungen diente der Ergründung und der Erforschung heimatischer Verhältnisse. In der Vespingebrung des 7. Juni

erlebte das Vereinsjahr seinen Höhepunkt. Freundliches Entgegenkommen der Privilegierten Schützengilde ermöglichte die Einspannung dieser Veranstaltung in den großen Rahmen des Pfingstschützenfestes. Die Namen der beiden Amtsleute und des großen Dichters Lessing werden in den bronzenen Lettern der Gedenktafel noch lange den Einheimischen und Fremden die Bedeutung dieser Bürger ins Gedächtnis rufen. Vier Vortragsveranstaltungen schöpften aus dem reichen Stoffgebiet der Heimatkunde: im Februar sprach Herr Pastor Unger über „Naturschutzgebiet in Deutschland, Österreich und Nord-Amerika“. Herr Professor Dr. Klatt-Görlitz behandelte im März die Eigenart des „Oberlausitzer Bauernhauses“; der Berichtende führte mit Veranschaulichung ein in die „Welt der heimatischen Zahlen“, und im Dezember erfreute Herr Kantor Franke-Lindenau mit einem Vortrage über „Deutsche und insbesondere oberlausitzer Münzkunde“. Hervorgehoben sei die Wanderfahrt nach Görlitz. Sie bezweckte vor allem eine Besichtigung der Oberlausitzer Gedenkstätte. Der damalige verdienstvolle Direktor, Herr Professor Feyeraud, hatte freundlichst die eingehende Führung übernommen. Während des Nachmittags wurde auch die Landeskronen bestiegen. In weiteren sieben Mitglieder- und sechs Vorstandssitzungen konnten zahlreiche wichtige Angelegenheiten ihre Förderung bezw. Erledigung finden. Auch wird einem Gesuch um Erneuerung der Postsäule stattgegeben werden. Die Schilder für Bäume und Sträucher unserer Anlagen sind ebenfalls fertiggestellt und werden im Frühjahr angebracht werden. Gegen einen Ausbau des Gebäudes an der linken Seite des Schloßausganges ist Einspruch erhoben worden, damit das Schloß als Bauwerk im besonderen von der Seite der Stadt aus keine Beeinträchtigung in seinem Gesamteindruck erfahre. Bei den Aufnahmen für den Schlesiervideo und der Herstellung der neuen Kreiskarte leisteten die Mitglieder des Vorstandes bereitwillige Mithilfe. Wie in den vergangenen Jahren stellte sich auch die örtliche Presse in die Reihe der tatkräftigen Mithelfer. Sie erstehen auch schon zahlreicher in den Reihen einer interessierten Bürgerschaft. Doch sei immer von neuem empfohlen, vielleicht zunächst gastweise die Sitzungen zu besuchen, um doch zu erleben, wie aus vielen Einzelheiten sich manch interessantes Ergebnis bildet. Auch ist der Mitgliedsbeitrag von drei Mark im Jahr gegenüber den Erhebungen anderer Vereinigungen gering. Der Bericht schloß mit dem Hinweis auf die Eigenart des Jahres 1928 als des Jahres der Wahlen in vielen Ländern. Möge abseits der oft zersekenden und erregenden politischen Wahlkämpfe eine große Schar von Heimat-treuen die Parole der Heimat als Kraftquelle für Er-tüchtigung, Erneuerung und Wiederaufbau erwählen!

Erfreuliche Ergebnisse spendete auch das vergangene Jahr der vorgeschichtlichen Forschung. Im Monat Januar erfolgte in entscheidender Sitzung der Vorschlag, Herrn Obertelegraphensekretär Damerau als amtlich beauftragten Fundpfleger des Kreises Hoyerswerda zu bestimmen. Die Ernennung erfolgte sodann durch den Herrn Regierungspräsidenten. Sämtliche Grabungen des Jahres waren wiederum Notgrabungen gewesen. Wären die Fundstücke nicht geborgen worden, würden sie als wertvolle Zeugen vergangener Kulturen der Vernichtung anheimgefallen sein. Das sei immer wieder der Meinung entgegengehalten, als ob ein besonderes Bestreben nach Ausbeutung vorliege. Wie steht der Wissenschaftler doch bewundernd vor manchem Gefäß, das die Sammlung der Gesellschaft birgt. Der Umbau auf dem Gelände des Bürgerwäldchens führte zur Gewinnung von 113 Gefäßen, sonst wären die Urnen bei den unumgänglich notwendigen Erdbewegungen ausnahmslos zerstört worden. Auch zur Teilnahme an Grabungen wird freundlichst eingeladen. Viel Arbeit harret hier der Mithelfer im Dienste der Allgemeinheit.